

Dorfspaziergang PETERSHAGEN

zum Vorschein. Ungewöhnlich war allerdings, dass sich die Malerei auch auf der Längswand der Diele befand. Bemalte Dielenwände waren bisher in Westfalen völlig unbekannt. Die früheren Eigentümer konnten bis 1678 zurückverfolgt werden. Zu dieser Zeit handelte es sich um Vögte und Amtsmänner der bischöflichen Verwaltung. Man darf vermuten, dass das Gebäude bereits 1599 als Dienstwohnung für den Amtmann Johann von Staffhorst errichtet worden ist. Ein lange vergessenes Zeugnis der Geschichte Petershagens als Verwaltungsstadt wurde wieder entdeckt. Der LWL hat das Gebäude im Juni 2015 als Denkmal des Monats ausgezeichnet und unterstützt die Restaurierungsarbeiten.

8 Ehemalige Synagoge Petershagen

Der Rundgang führt am „Amtmännerhaus“ der „Mindener Straße“ direkt in die „Goebenstraße“ zu den miteinander verbundenen Häusern Nr. 6 und 7. Diese Häuser – 1938 im Inneren zerstört, aber wegen der Enge der Gasse nicht niedergebrannt – stellen in ihrem alten Verbund ein vollständiges religiöses Ensemble einer jüdischen Landgemeinde dar mit ehemaliger Schule (von 1796 bis 1916), dem 2013 wieder gefundenen Ritualbad, der „Mikwe“ und dem Synagogensaal mit angegedeuteter Frauenempore. Dieses Ensemble ist in Norddeutschland durchaus einzigartig und weist durch Information und Dokumentation auf „Jüdisches Leben im ländlichen Raum“ im Verlauf von 450 Jahren Orts- und Regionalgeschichte hin (ganzjährig sonntags von 16 – 18 Uhr geöffnet – für Gruppen nach Vereinbarung mit Führung geöffnet; im Sommer in der Woche außer montags von 9 – 14 geöffnet)

9 Lehrerbildungsseminar Petershagen

Folgt man der „Goebenstraße“ bis an die querende „Hauptstraße“ so hat man auf der anderen Straßenseite vor sich den gesamten Komplex des Städtischen Gymnasiums Petershagen, in dem sich der hoch aufragende rote Backsteinbau des so genannten Altbaus eindrucksvoll heraushebt.

Dieses Gebäude, 1884 im Stil des preußischen Spätklassizismus errichtet, ist unter Denkmalschutz gestellt, weil es darauf hinweist, dass Petershagen in der Entwicklung der Volksschulen auf dem „platten Land“ unter der geistlichen Schulaufsicht seit dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts bis in die zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts wichtige Impulse erfolgten und engagiert durchgesetzt wurden.

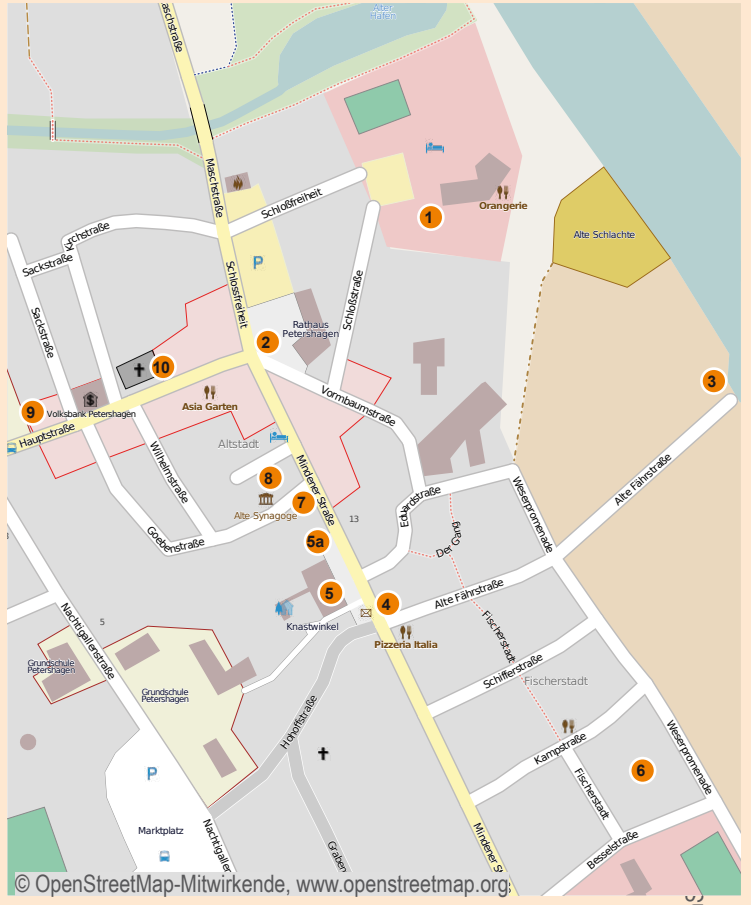
So wurde eine Präparande als Vorbereitungsschule für angehende Lehrpersonen aufgebaut und in der kleinen Weserstadt sogar ein zweites eigenständiges Lehrerbildungsseminar für Westfalen neben der gleichen Einrichtung in Soest eingerichtet. Wenn man die „Hauptstraße“ quert und in die „Kirchstraße“ am Hauptportal der „Petrikirche“ vorbei einbiegt, befindet man sich im Bereich der früher wichtigsten kirchlichen Gebäude, die auch Bezug hatten zu den geschilderten schulpädagogischen Entwicklungen in der „Seminarstadt Petershagen“ (siehe Tafeln der Kulturgemeinschaft).

10 Petrikirche

Die „Petrikirche“ kann man in den Sommermonaten von 10-18 Uhr als offene Radfahrerkerche durch einen Seiteneingang an der Hauptstraße betreten. Diese Kirche wurde 1363 gegründet, unter den Schutz des Patrons des Mindener Bistums gestellt und so groß gebaut, dass auch die Bewohner der Altstadt und der zum Kirchspiel gehörenden Dörfer darin Platz fanden, und damit die Johannis-kirche am Süden der Altstadt überflüssig machte (siehe Festschrift „400 Jahre Petrikirche Petershagen“).

Im Verlauf der Jahrhunderte wurde Petershagen als bischöfliche Verwaltungsstadt mit den befestigten Schloss sehr häufig in die Fehden der Mindener Bischöfe hineingezogen und im 16. Jahrhundert wurde die Petrikirche im Vorfeld des Schlosses liegend zweimal zerstört. Am 21. April 1519 ließ Bischof Frank I. in der Hildesheimer Stiftsfehde räumen und die Häuser niederbrennen. In der noch unheilvolleren Katastrophe von 1553, die die Auseinandersetzungen um die Neubesetzung des Mindener Bischofsstuhls auslösten, blieb in der niedergebrannte Stadt nur der Kirchturm, wenn auch beschädigt, stehen. Erst in den Jahren von 1615 – 1618 konnte man – nach einigen Notlösungen – die heutige dreischiffige und vierjochige Hallenkirche im Baustil der Renaissance nahe stehend, wieder als Stadtkirche errichten.

Nun sind es nur noch wenige Meter und Sie sind wieder am Rathausvorplatz.



Für die Befahrbarkeit sowie die Sicherheit und Qualität des Weges als auch für die enthaltenen Informationen wird keine Gewähr und Haftung übernommen. Änderungen und Irrtum bleiben vorbehalten.

mittelweser
Weitere touristische Informationen:
Mittelweser-Touristik GmbH
Lange Straße 18 | 31582 Nienburg / Weser
Tel. 05021 91763-0 | Fax 05021 91763-40
info@mittelweser-tourismus.de | www.mittelweser-tourismus.de

Stadt Petershagen
Wirtschaftsförderung & Tourismus
Bahnhofstr. 63 | 32469 Petershagen
Tel. 05702 822-238 | Fax 05702 822-298
tourismus@petershagen.de | www.petershagen.de
Stand: Juni 2017



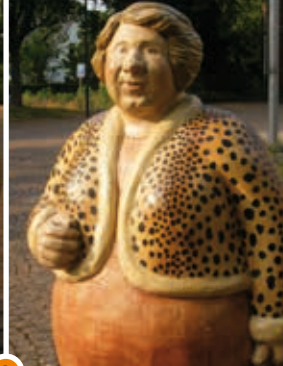
Bierde | Buchholz | Döhren | Eldagsen | Friedewalde | Frille | Gorspen-
Vahlens | Großenheerse | Hävern | Heimsen | Ilse | Ilserheide | Ilvese |
Jössen | Lahde | Maaslingen | Meßlingen | Neuenknick | Ovenstädt |
Petershagen | Quetzen | Raderhorst | Rosenhagen | Schlüsselburg
| Seelenfeld | Südfelde | Wasserstraße | Wietersheim | Windheim



1



2



3



5



Die heute noch aus alten Berichten oder aus Flurnamen erschließbaren Vorgänger – Siedlungen der kleinen Stadt an der Weser, nämlich Huculvi – Hoceleve und auch Hiddesen, weisen auf die wichtige Furt an der Weser hin, an der schon Karl der Große im Jahre 784 bei dem geplanten Kriegszug gegen die Ostfalen wegen großer Überschwemmungen angehalten und zu weiten Umwegen gezwungen wurde.

1 Schloß Petershagen

Als der Fürstbischof Gottfried von Waldeck 1306 einen Mindener Verwaltungssitz wegen ständiger Auseinandersetzungen mit der erstarkenden Bürgerschaft der Stadt Minden nach seinem „Castrum to dem Petershag“ verlegte, entwickelte sich für die Dauer von mehr als 300 Jahren mit dem Ausbau dieser Burg zum fürstbischöflichen Schloss seit 1373 auch die kleine Stadt.

Dieses Stadtbild stellte allerdings über Jahrhunderte ein Kuriosum dar, da es zwei ganz selbstständige Städte aufwies, die je einen Bürgermeister in einem eigenen Rathaus, eigene Stadträte und eigene Stadttore vorzeigen konnten. Mit der Verleihung des preußischen Stadtrechts von 1734 und mit der Bestellung einer gemeinsamen Obrigkeit für beide „Städtchen“ wurde Petershagen eine Stadt. Im Grundriss der heutigen Stadt kann man die mittelalterliche Struktur noch heute an den zwei lang gezogenen Hauptachsen, der „Mindener Straße“ (Altstadt) und der „Hauptstraße“ (Neustadt), die sich vor dem Schloss im rechten Winkel begegnen, erkennen. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde das Fürstbistum aufgelöst und das Schloss verlor an Bedeutung.

1901 erwarb Heinrich Hestermann das Schloss und bewahrte es vor dem endgültigen Verfall. 1967 wurde das Schloss zum Hotel und Restaurant umgebaut. Heute gehört es zu den Romantik Hotels.

2 Rathausvorplatz

Dem Schloss ist heute ein Verwaltungsgebäude der Stadt Petershagen, die in der Gebietsreform von 1971 aus 29 Ortschaften rechts und links der Weser

Tipp: Petershäger Wochenmarkt jeden Freitag 8.00 bis 12.00 Uhr auf dem Rathausvorplatz

von sechs Betonskulpturen der Künstlerin Christel Lechner (Witten) die Besucher. Christel Lechner hat eine Schwäche für „schlichtere Leute“, ihr Schwerpunkt ist der „alltägliche Mensch im Alltag“. So findet man hier auf dem Vorplatz des Rathauses das Pärchen „Frau Peters“ und „Herrn Hagen“, „Mathilde“ benannt nach der Marktfrau Mathilde Oetting und die Petershägerin „Hermine“ die Schlosschronik lesend.

3 Alte Fährstelle

Folgen Sie der „Vormbaumstraße“ über die „Weserpromenade“ bis zur „Alten Fährstraße“. Diese können Sie aber auch durch die schmale Gasse „Der Gang“ erreichen und Sie stoßen auf zwei bemerkenswerte Fachwerkbauten Nr. 2 und 4.

Etwas um die Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die alte Giebelwand zur Fährstelle durch eine Neue ersetzt. Dabei wurde ein schmales Fenster im neuen Teil der Traufwand geschaffen. Dieses ermöglicht es, von der Stube aus den Fährbetrieb im Blick zu behalten. Der Fluss war für die Stadt eine wichtige Verkehrsader, aber es kam auch immer wieder zu Streitigkeiten zwischen den Fährpächtern und den Bürgern von Petershagen, die auf der Lahder Seite Landbesitz hatten, weil diese sehr beharrlich darauf bestanden, kein Fährgeld bezahlen zu müssen. Seit der Fährbetrieb nach der Fertigstellung der Weserbrücke eingestellt wurde, sind die benötigten Einrichtungen dank der Kulturgemeinschaft Petershagen weitgehend erhalten geblieben. Neben der kopfsteingepflasterten Straße, unter dem Mast, an dem das Seil für die Strömungsfähre befestigt war, ist die Personenfähre „Schorse“ aufgestellt. Am Lahder Ufer sind das Haus des letzten Fährmanns mit dem zweiten Mast und linkerhand eine ehemalige Korbflechtere erhalten. In dieser Korbflechtere wurden Körbe für Glasfabrik in Petershagen-Gernheim gefertigt.

Auf der Petershäger Seite auf man flussabwärts einen schönen Blick auf die Westfront des Schlosses. Davor wurde im Jahr 2001 die wohl erst im 19. Jahrhundert angelegte „Schlagde“ wieder von einer schnell gewachsenen, fast 80 cm mächtigen Ablagerungsschicht der Weser freigelegt, die diesen Anlade- und Lagerungsplatz für Weserkähne lange in Vergessenheit hatte geraten lassen.

4 Herr Meier

Die „Alte Fährstraße“ führt Sie an die „Mindener Straße“ hier begegnen Sie einer weiteren Lechner Figur, „Herrn Meier“, der seinen Blick erwartungsvoll auf das Storchennest auf dem „Alten Amtsgericht“ gerichtet hat. 1913 nach den Richtlinien der um die Jahrhundertwende aktiven „Heimatschutzbewegung“, die eine Renaissance auch älterer Baustile einforderte, ist es eines der wenigen erhaltenen kleineren preußischen Amtsgerichte in Westfalen – heute allerdings nicht mehr in Funktion. In der der Front des hoch aufragenden Mittelrisalits kann der aufmerksame Betrachter verschiedene „Hinweise“ auf alte Baustile ausmachen.

5 Altes Amtsgericht Petershagen

Der Komplex umfasst neben dem Gerichtsgebäude das nördlich anschließende Richterwohnhaus sowie das hinter dem Hauptgebäude im Westen hinter einer hohen Mauer gelegene Gefängnis nebst Gefängnisinnenhof. Hier gehen heute sogar mit großem Vergnügen Reisende hinter Gitter. In gestreifter Häftlingskleidung betreten sie die Zellen und machen es sich auf den Etagenbetten gemütlich. Wo früher Hühnerdiebe und Strolche ihre Strafe absaßen, verbringen nun Weserwanderer und Radler freiwillig die Nacht im Knast. Im Richterwohnhaus ist zu dem die Touristinformation der Stadt Petershagen beheimatet.

Auf dem Weg zum Schöffensaal im ersten Stock des Hauptgebäudes beeindruckt die vollständig erhaltene Wand- und Deckenmalerei. Mit dem Eintritt in den Schöffensaal wird der Blick sogleich gefangen vom wuchtigen erhöhten Sitz des Richters hinter einer holzgetäfelten Schranke, seine Tür ist mit der Gerechtigkeitsswaage und Königskrone geschmückt, während die Türen für Prozessbeteiligte und Zuschauer abgestuft bescheidener ausgeführt sind. Die Bestuhlung ist neuzeitlich. Sie wurde bewusst vom historischen Ambiente abgesetzt, denn

der Schöffensaal dient heute, nach der Sanierung von 2002, vorwiegend als Trauzimmer.

5a Familienskulptur

Direkt vor dem Alten Amtsgericht steht eine „Familienskulptur“. Sie symbolisiert die Einheit von schönen und schweren Zeiten im menschlichen Leben. Der obere Bereich der Gruppe signalisiert Gesundheit, Lebensfreude, Geselligkeit, Geborgenheit und Sicherheit. Im Kontrast dazu verweisen die fehlenden Gliedmaßen im unteren Teil der Familie auf Krankheit, Tod und andere Nöte. Beides ist Teil des menschlichen Lebens und wird in der Gruppe als zusammengehörig dargestellt. Geschaffen wurde die „Familie“ von den Schmiedemeistern Heinz und Andreas Novak aus Petershagen im Jahre 1999.

6 Bessel'sche Hof

Wenn Sie den „Kleineren Rundgang“ von der Fähre her ein wenig nach Süden ausdehnen wollen, so gehen Sie an der Kreuzung „Alte Fährstraße“ / „Weserpromenade“ weiter bis zum Komplex „Besselscher Hof“ (heute: Jugendgästehaus Petershagen) Im Entree des historischen Gebäudes können Sie Wichtiges zur mittelalterlichen Struktur der Burgmanns-Höfe, die Preußische Verwaltung, die Familie Bessel, das Kaisermanöver und vieles mehr erfahren.

Auf der „Mindener Straße“ geht man dann in nördlicher Richtung zurück zum „Alten Amtsgericht“.

7 Haus der Amtmänner

Vorm Vorplatz des „Alten Amtsgerichts“ aus fällt an der Mindener Straße das markante Fachwerkhause Nr. 14 mit seiner „Utlucht“ in Auge. Nachdem dieses Haus, das als Rechtsanwaltspraxis gedient hatte, verkauft wurde, kamen bei Instandsetzungsarbeiten im Inneren bemalte Fachwerkfelder

